

Pädagogisches Konzept

Eltern-Kind-Initiative

Takatukaland e. V. 23. März 2007

(ergänzt am 25.02.09 und 21.11.2014 – wird 2019 ergänzt und erneuert)

INHALTSVERZEICHNIS

1 ÜBER UNS	2
1.1 „Takatukaland“ – eine Eltern-Kind-Initiative.....	2
1.2 Das pädagogische Personal	2
2 ECKDATEN.....	2
2.1. Räumlichkeiten	2
2.2 Betreuungszeiten.....	2
2.3 Tagesablauf	2
2.4 Ferienzeiten.....	3
2 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE UND ZIELE.....	3
3.1 Der Grundgedanke.....	3
3.2 Schwerpunkte und Ziele.....	3
4 METHODEN	6
4.1 Rahmenplan mit situationsorientiertem Ansatz	6
4.2. Tagesablauf	7
4.3 Rolle der Betreuerinnen	7
4.4 Rolle der Eltern	8
ANHANG A.....	8
Ein exemplarischer Tag im Takatukaland.....	8
ANHANG B.....	10
Beschreibung der Eingewöhnungszeit	10
Übergang zum Kindergarten.....	13

1 Über uns

1.1 „Takatukaland“ – eine Eltern-Kind-Initiative

Der Verein **Takatukaland e.V.** wurde im Jahre 2004 von Eltern aus und der Maxvorstadt gegründet.

Er ist in das Vereinsregister eingetragen und als gemeinnützig anerkannt. Ziel des Vereins ist das Angebot einer pädagogisch hochwertigen, altersgemischten Betreuung von Kindern zwischen einem und vier Jahren, welche den Bedürfnissen der beteiligten Kinder und Eltern gerecht werden soll.

Im Takatukaland können bis zu 14 Kinder zwischen 8 und 17 Uhr bzw. freitags von 8 bis 15 Uhr betreut werden. Die Einrichtung befindet sich in der Maxvorstadt, nahe dem Josephsplatz. Vier unterschiedlich gestaltete Spielplätze in der unmittelbaren Umgebung stehen für regelmäßige Außenaktivitäten zur Verfügung. Es besteht eine gute Verkehrsanbindung durch Bus und U-Bahn.

1.2 Das pädagogische Personal

Für die Betreuung der Kinder sind folgende Fachkräfte verantwortlich:

- zwei Erzieherinnen (39 Stunden)
- eine Kinderpflegerin (39 Stunden)

2 Eckdaten

2.1. Räumlichkeiten

Zentnerstr. 13, 80797 München

In einem Altbau stehen ein Gruppenraum, ein Schlaf- und Bewegungsraum, ein großer Eingangsraum mit Garderobe und Spielfläche, eine Küche, zwei Kinderwaschbecken und ein WC zur Verfügung.

2.2 Betreuungszeiten

Montag – Donnerstag 8.00 – 16.30 Uhr

Freitag 8.00 - 16.00 Uhr

Bringzeit: 8.00 – 9.00 Uhr (abhängig von der gebuchten Zeit)

Abholzeiten: ab 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr (abhängig von der gebuchten Zeit)

2.3 Tagesablauf

8.00 – 9.00 Uhr	Ankunft der Kinder
8.00 – 8.45 Uhr	Freies Frühstück
9.00 – 9.15 Uhr	Morgenkreis
9.30 – 11.00 Uhr	Freies und/oder angeleitetes Spiel, Ausflüge
11.00 – 11.30 Uhr	Wickeln, Händewaschen, freies Spiel
11.30 – 12.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12.00 – 14.00 Uhr	Mittagsruhe
ca. 15.00	Brotzeit
15.00 – 16.30 Uhr	Abholzeitraum (zu vereinbarende Slots, je nach gebuchter Zeit)
15.30 – 16.30 Uhr	Freies und/ oder angeleitetes Spiel, Ausflüge

Details zum Tagesablauf in Anhang A

2.4 Ferienzeiten

Die Krippe ist jeweils zwei Wochen zu Weihnachten und drei Wochen in den Sommerferien, sowie an Brückentagen geschlossen. Die Ferienzeiten werden in der Geschäftsordnung geregelt.

2 Pädagogische Schwerpunkte und Ziele

3.1 Der Grundgedanke

Takatukaland steht für die Welt der Pippi Langstrumpf und ist für uns nicht nur ein Name, sondern auch Programm. Damit stellen wir die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit unserer Kinder in den Mittelpunkt. Wir wollen sie stark, fröhlich und unabhängig machen. Sie sollen ihre Fähigkeiten spielerisch entdecken und lernen, ihre Wünsche und Empfindungen zu erkennen und auszudrücken. Im **Takatukaland** möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Erziehung bedeutet für uns in erster Linie, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Wichtig ist uns eine gezielte persönliche Förderung, die den aktuellen Entwicklungsstand und die Befindlichkeit jedes einzelnen Kindes in den Vordergrund stellt. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und weiterzuentwickeln. Dabei werden die Kinder pädagogisch begleitet. Sie bekommen den Freiraum, sich selbst auszuprobieren. In diesem Zusammenhang achten wir auf die individuellen und altersabhängigen Bedürfnisse der Kinder.

Ebenso wichtig ist uns auch das Erlernen der Fähigkeit, sich in einer Gruppe zu integrieren, in der das Miteinander der Kinder wie auch das Akzeptieren von Regeln und Grenzen gefordert sind. In einer altersgemischten Gruppe lässt sich die Fähigkeit vermitteln, Rücksicht auf Kleinere und Schwächere zu nehmen, sowie eigene Interessen im Sinne der Gemeinschaft und des Miteinanders hinten an zu stellen. Darüber hinaus arbeiten wir auf den Grundlagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

3.2 Schwerpunkte und Ziele

Positive Selbstwahrnehmung

Die Kinder sollen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden, damit sie ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Positive Bestätigung und Wertschätzung durch die erwachsenen Bezugspersonen sollen nicht an Bedingungen geknüpft sein. Zudem sorgen die Erzieherinnen für einen respektvollen und freundlichen Umgang der Kinder untereinander, damit sich das einzelne Kind angenommen und um seiner selbst geschätzt fühlt.

Die Erzieherinnen tragen zudem dazu bei, dass die Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln, indem sie Leistungen der Kinder fördern, helfen, Fähigkeiten zu verbessern, aktiv zuhören und entstehende Gefühle für das Kind in Worte fassen. Zudem achten sie auf ein gepflegtes Äußeres der Krippenkinder.

Die Erziehung zu Selbstbestimmung, Selbständigkeit und Verantwortungsübernahme

ist ein wichtiges Ziel unserer Pädagogik. Wir möchten unseren Kindern vermitteln, ihre Gedanken und Ideen positiv zu formulieren und selbständig umzusetzen. Zudem lernen sie, ihre Gefühle zu äußern und Nein zu sagen. Die Kinder werden zu autonomem Handeln und Denken hingeführt. Sie erhalten im Krippenalltag möglichst häufig die Gelegenheit zu entscheiden, was sie tun möchten und wie sie es tun möchten.

So sollen die Kinder lernen, sich so zu verhalten und zu handeln wie es ihrem Selbst und ihren persönlichen Werten entspricht. Den Erzieherinnen kommt die Aufgabe zu, die individuellen Fähigkeiten und auch Defizite zu erkennen und darauf einzugehen. Zudem halten sie die Kinder zur Selbständigkeit an. So erlernen sie, alltägliche Dinge ohne Hilfe zu erledigen, z.B. das Anziehen, Zähne putzen, zur Toilette gehen, aufräumen und Schritt für Schritt Verantwortung über das eigene Handeln zu übernehmen.

Das Erlernen von sozialen Fähigkeiten

wird in unserer Tageseinrichtung gezielt gefördert und unterstützt. Die Kinder lernen in der Krippe, Beziehungen außerhalb ihrer Familie aufzubauen, die von Respekt und Sympathie geprägt sind. In der Gruppe lernen sie nach und nach, sich in andere hineinzusetzen und ihre jeweiligen Motive zu verstehen und zu berücksichtigen.

Die Kinder werden angeleitet, Rücksicht auf Schwächere zu nehmen und sich gegenüber Stärkeren zu behaupten. Gerade das Kleinkindalter ist eine wichtige Zeit, um Konfliktlösetechniken zu erlernen. Die Erzieherinnen helfen den Kindern, die Verschärfung von Konflikten zu verhindern und sich durch andere provozierte Gefühle zu distanzieren und Kompromisse zu finden.

Bei zunehmendem Alter und Sprachschatz der Krippenkinder regt das pädagogische Personal dazu an, Konflikte verbal auszutragen und so einen Kompromiss zu finden. Dabei lernen die Kinder, zuzuhören, andere ausreden zu lassen und bei Unklarheiten nachzufragen, sowie bei Streitigkeiten anderer vermittelnd einzugreifen.

Die Fähigkeit zur Kooperation erlernen die Kinder durch gemeinsame Projekte in der Gruppe, wie z.B. den Küchendienst mit gemeinsamen Tischdecken und Spülmaschinenausräumen.

Die Förderung einer optimalen Sprachentwicklung

erfolgt durch ein Lernen mit allen Sinnen. Spielerische Angebote dienen z. B. der gezielten Förderung der grob- und feinmotorischen Fähigkeiten, des Gleichgewichtssinnes und der Eigen- und Fremdwahrnehmung. Die Förderung dieser Fähigkeiten sowie der gezielte Einsatz von Spielmaterial als auch Lieder zusammen mit rhythmischen Elementen bilden die Grundlagen für eine optimale Sprachentwicklung. Zudem werden den Kindern möglichst viele Gelegenheiten für Gespräche geboten, z. B. im Morgenkreis, bei der Bilderbuchbetrachtung, Besprechung von gemeinsamen Erlebnissen.

Das pädagogische Personal fördert die Konzentrationsfähigkeit u. a. durch Vorlesen, Geschichten erzählen und Fingerspiele. Konzentrierte Versenkung der Kinder im freien und angeleiteten Spielen und Basteln erhält eine behutsame Unterstützung.

Die Förderung der gestalterischen Kreativität und der Kreativität im freien Spiel

Das Angebot verschiedenster Spiel- und Bastelmaterialien bietet den Kindern die Anregung, ihre gestalterische Kreativität zu entwickeln. So können sie z. B. mit verschiedenen großen Schaumstoff-Formen bauen oder auch unter Anleitung basteln, malen und werken.

Im freien Spiel entwickeln die Kinder neue Ideen. Sie werden dazu ermutigt, Spielzeug und andere Dinge auf alle seine Möglichkeiten hin zu untersuchen und zu verwenden. In regelmäßigen Abständen soll es eine spielzeugfreie Zeit geben, in der die Kinder lernen zu improvisieren.

Musikalische Früherziehung ist in den Krippenalltag, integriert durch tägliches Singen und Musizieren. Zudem bietet das Takatukaland einmal wöchentlich musikalische Früherziehung durch eine Musikpädagogin an. In Kleingruppen erleben die Kinder hier Musik in allen ihren Facetten: Sie singen, tanzen und entdecken erste Instrumente. Hierdurch wird die Sprachentwicklung und Motorik maßgeblich unterstützt.

Förderung der Motorik

Der Toberaum steht den Kindern – außer während der Mittagsruhe – jederzeit zur Verfügung, um ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Hier wird gerannt, gesprungen, durch Kriechtunnel gekrochen und auf dem Trampolin gehüpft.

Zudem gehen alle Kinder einmal wöchentlich in die anliegende Turnhalle der Schwindschule zum Turnen. Durch Sing-, Lauf- und Ballspiele sowie ein erstes Turnen an Groß- und Kleingeräten soll den Kindern hier vor allem die Freude an der (gemeinsamen) Bewegung vermittelt werden.

Natur- und Umwelterfahrungen

sammeln die Kinder bei Ausflügen und im Umgang mit Naturmaterialien im Ablauf der Jahreszeiten. Im Sommer verbringen die Kinder den Freitag im Englischen Garten. Die Erzieherinnen haben die Aufgabe, den Kindern Respekt und Verantwortungsgefühl gegenüber der Natur und Sensibilität im Umgang mit anderen Lebewesen beizubringen. Hierbei lernen die Kinder den ersten Umgang und Einschätzung mit Gefahren (Bienen, Wasser, spielen mit Stöcken).

Genderpädagogik

Im **Takatukaland** wollen wir das Miteinander von Mädchen und Jungen fördern. Alle sollen die Chance haben, sich auszuprobieren und seine/ ihre Rolle in der Gruppe zu finden. Dabei haben die Kinder aber auch die Möglichkeit, rollenspezifische Spielmaterialien (Puppen, Autos, Konstruktionsmaterial, Verkleidungssachen, Themenecken wie Kinderküche und Bau-teppich etc.) auszuprobieren und ins Spiel zu integrieren. Die Eltern leben ihnen vor, dass bestimmte Tätigkeiten nicht zwangsläufig auf ein Geschlecht begrenzt sind. So ist es z. B. selbstverständlich, dass auch Väter kochen, putzen und bei der Betreuung aushelfen und dass Mütter z. B. Renovierungsarbeiten übernehmen.

Wissen über Alltägliches erwerben und Lernen lernen

Im **Takatukaland** lernen die Kinder über Vorbilder. Als positive Vorbilder dienen den Kindern sowohl das pädagogische Personal als auch die Eltern und natürlich die Kinder der Gruppe. Durch die gemischte Altersstruktur haben die Kinder die Möglichkeit, sich etwas von den älteren Kindern abzuschauen bzw. Willensbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein erlernen. Außerdem soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, Dinge ganzheitlich zu erfassen. So werden bei Projektthemen nicht nur Bastelarbeiten gemacht oder nur Lieder gesungen, sondern ein Thema von allen möglichen Seiten aus betrachtet.

Ein Beispiel, das Projekt „Brot“:

Was ist Mehl?

Getreidekörner: benennen, betasten, riechen, im Mörser zerstoßen: Mehlherstellung

Was ist Getreide?

Säen der Körner und Beobachten, wie daraus Halme und wieder Getreidekörner wachsen.

Was macht der Bäcker?

Es werden gemeinsam Ausflüge zum Bäcker unternommen. Dort wird Brot gekauft und die geschmacklichen und farblichen Unterschiede zu Weißbrot und Vollkornbrot werden erlebt. Außerdem kann man dort auch dem Bäcker über die Schulter schauen.

Wie macht man Brot?

Zum Abschluss des Projekts werden die Kinder selbst zu kleinen Bäckern. Aus verschiedenen Zutaten wird in der Küche ein Brot gebacken, das anschließend gemeinsam gegessen wird. Begleitend werden verschiedene Bücher zum Thema aus der Bücherei entliehen, angeschaut, vorgelesen und nacherzählt und es werden passende Lieder gesungen. Um das neu vermittelte Wissen auch für die Kinder anwendbar zu machen, ist es uns wichtig, dass die Kinder einen unmittelbaren Bezug dazu bekommen. Deshalb sollen die Kinder nicht Empfänger sein, sondern aktiv bei der Gestaltung der Projekte mitarbeiten. Sie sollen Vorschläge machen, auf die eingegangen wird. In den bewusst gesetzten Freispielphasen haben die Kinder die Möglichkeit, ihr erworbenes Wissen spielerisch zu rekonstruieren, zu wiederholen und zu vertiefen.

Außerdem erleben die Kinder im **Takatukaland** eine liebevolle Atmosphäre, in der es möglich ist, zu experimentieren und auszuprobieren, ohne dass sie Angst haben müssen, etwas falsch zu machen. Denn aus Fehlern kann man lernen. Und wenn es nur die Erkenntnis ist, dass der gewählte Weg nicht zur Lösung geführt hat und deshalb ein anderer ausprobiert werden muss.

Das kulturelle Jahr

ist in den Tagesablauf der Kinder eingebettet. Die Bedeutung der Feiertage und Bräuche wird den Kindern durch passende Aktivitäten vermittelt.

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung)

Anhand aktiver Teilhabe und Mitwirkung im Kitaalltag sammeln Kinder erste Erfahrungen mit Demokratie und Selbstwirksamkeit. Wir nehmen die Kinder in ihren Entscheidungen und Meinungen ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wertfreies Zuhören und Ernstnehmen bei Gesprächen und Diskussionen in der Gruppe oder mit einzelnen Kindern ist uns besonders wichtig, um Meinungen und Bedürfnisse der Kinder zu erfahren. Beispielsweise werden Entscheidungen zur Tagesplangestaltung im Morgenkreis gemeinsam mit den Kindern getroffen. Auch bei gemeinsamen Mahlzeiten können die Kinder anhand der Vielfalt und Kommunikation selbst entscheiden und bei der Auswahl mitwirken.

Gesunde und bewusste Ernährung

wird durch die bewusste Auswahl eines ökologischen Essensangebots gefördert (Caterer, Ökokiste). Auch nehmen die Kinder altersentsprechend an der Zubereitung der Brotzeit sowie an jahreszeitabhängigen Back- und Kochaktionen (Weihnachtsplätzchen, Osterbrot, ...) teil.

Einbindung der Eltern

erfolgt durch die Wahrnehmung der Elterndienste und die Unterstützung bei Ausflügen. Die Eltern arbeiten darüber hinaus bei der Entwicklung und Umsetzung besonderer Projekte mit. Die Ausgestaltung und Fortentwicklung des pädagogischen Rahmens in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal ist allen Eltern ein besonderes Anliegen.

Gemeinsame Projekte

- Ausflüge (Tierpark, Laternenzug, etc.)
- Gemeinsames Sommerfest
- Ein Wochenendausflug in die Berge mit Eltern, Kindern und Erzieherinnen
- Weitere Ausgestaltung der Innenräume (Pinnwände, Hochebene, etc.)
- Eltern vermitteln Themen (z.B. Musikinstrumente, Kasperletheater, spielerisches Nahebringen einer Fremdsprache durch native speakers etc.)

4 Methoden

4.1 Rahmenplan mit situationsorientiertem Ansatz

Wir arbeiten in unserer Einrichtung sowohl altersübergreifend mit der Gesamtgruppe als auch in weitgehend altershomogenen Gruppen, um die Kinder gezielt ihren Ansprüchen entsprechend fördern zu können. Der altersgemischte Ansatz ist uns ein besonderes Anliegen, weil den Kindern eine großfamilienähnliche Struktur geboten wird. Dadurch erlernen die Kinder spielerisch ein positives Sozialverhalten.

Die Kinder werden mit individueller Zuwendung und Aufmerksamkeit betreut, wobei die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder nach Nähe und Distanz von den Betreuerinnen berücksichtigt werden. Den Kindern wird aber auch viel Freiraum gegeben zu eigenem Handeln miteinander. So lernen sie früh, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Die Betreuerinnen beobachten und unterstützen sie dabei, d. h. unter anderem greifen sie in einem Konflikt unterstützend ein, wenn die Kinder ihn nicht allein lösen können, bieten aber nicht direkt die Lösung an. So können die Kinder lernen, eigenverantwortlich zu handeln und Konsequenzen ihres Tuns besser einzuschätzen.

Wir bieten einen Wechsel zwischen freiem Spiel und angeleiteter Tätigkeit an. In unserer Arbeit wird ein situationsorientierter Ansatz verfolgt und in einen Rahmenplan eingebettet.

Der Rahmenplan enthält ein Themenangebot für die Kinder, das sich unter anderem auf den Jahreskreis (Feiertage, Geburtstage) bezieht, sowie auf Themen, die wir für wichtig erachten. Zudem wird jedes Jahr ein übergreifendes Leitthema z. B. Natur, Tiere gewählt, das die Aktivitäten im **Takatukaland** begleitet. Der Rahmenplan umfasst auch altersspezifische Allgemeinbildung (z. B. Formen, Farben, Buchstaben, Zahlen usw.).

Mit dem situationsorientierten Ansatz greifen wir aktuelle Themen der Kinder auf und integrieren diese in den Rahmenplan, sowohl spontan im Tagesablauf als auch in langfristigen Projekten.

Folgende Elemente tragen zum Rahmenplan bei:

- Zur Förderung der Motorik, des Gleichgewichtsinns und der Körperbeherrschung bieten wir ein vielseitiges Bewegungsprogramm sowohl in den Räumlichkeiten, in der Turnhalle, als auch im Freien an.
- Durch den kreativen Umgang mit verschiedenen Materialien (wie Papier, Stifte, Steine, Holz, etc.) möchten wir den Kindern die unterschiedlichsten gestalterischen Möglichkeiten nahebringen und ihre eigene Kreativität und Wahrnehmung fördern.
- Mit Singen, Rhythmusübungen, Spielen mit selbst gebastelten Instrumenten und Tanzen verschaffen wir den Kindern eine erste Zugangsmöglichkeit zur Musik. Damit sprechen wir auch ihre Kreativität an und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl.
- Bücher anschauen und vorlesen hat einen hohen Stellenwert im **Takatukaland**. Die Fantasie der Kinder wird angeregt, ihre Konzentrationsfähigkeit gestärkt, die Sprache wird gefördert und ein Ausgleich für die von Bewegung geprägten Aktivitäten geschaffen.
- Spiele in der Gruppe stärkt das Sozialverhalten der Kinder.
- Konzentrationsspiele (Memory, Puzzle) stärken die Ausdauer und fördern die Entwicklung der Konzentrationsfähigkeit. Durch taktile Erfahrungen (auch mit Füßen), das Kennen- und Unterscheidenlernen der verschiedensten Materialien/ Gegenstände wird die Eigen- und Fremdwahrnehmung gestärkt und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit angeregt.
- Vielfältige Naturerlebnisse führen unter pädagogischer Anleitung zu Verständnis für die Schönheit und die Vorgänge in der Natur und zu einem respektvollen Umgang mit ihr.
- Gemeinschaftserlebnisse wie Mahlzeiten, Spiele, Ausflüge und Feste dienen der Förderung eines sozialen Miteinanders.

4.2. Tagesablauf

Der Tagesablauf ist zeitlich klar strukturiert. Dadurch erhalten die Kinder eine Orientierungshilfe und gewinnen Vertrauen zu der für sie zu Beginn fremden Umgebung. Ihr neuer Alltag wird für sie berechenbar. Darüber hinaus wird durch einen klar gegliederten Tagesablauf mit festen Bring- und Abholzeiten die Durchführung von Wochenprogramm und Projekten ermöglicht. Die zeitliche Gliederung und das Wochenprogramm sind in sich flexibel gestaltet, sodass ein situationsbezogener Ansatz verfolgt werden kann.

Wichtig ist uns die Integration eines jeden Kindes in das **Takatukaland** und den Tagesablauf.

Die Integration eines neu aufgenommenen Kindes beginnt mit der Eingewöhnungszeit, deren Ablauf im Anhang B beschrieben ist. Die Eingewöhnungszeit kann einen flexiblen Zeitraum beanspruchen, in der Regel 3 – 4 Wochen. Die Anwesenheit eines Elternteils in den ersten Tagen ist notwendig, um dem Kind Sicherheit für die Orientierung in der neuen Umgebung zu geben.

4.3 Rolle der Betreuerinnen

Takatukaland hat zur Betreuung der Kinder pädagogisches Fachpersonal angestellt. Seine Aufgabe ist es, im täglichen Betrieb durch Umsetzung des pädagogischen Konzepts mit Hilfe der dort erwähnten Methoden eine dem Bedarf der Kinder entsprechende Betreuung zu gewährleisten.

Um den Kindern in allen ihren Belangen eine optimale Unterstützung und Förderung zu geben, nehmen sich die Betreuerinnen Zeit, die Kinder in den verschiedenen Situationen zu beobachten und die Beobachtungen zu dokumentieren. Sie bilden auch die Basis für regelmäßig stattfindende Elterngespräche.

Die Betreuerinnen bieten den einzelnen Eltern in regelmäßigen Abständen Gespräche (Elterngespräch) an, um sie über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren und gegebenenfalls unterstützende Maßnahmen zu besprechen. Sie ergreifen die Initiative zu einem Elterngespräch, wenn es aus der Situation eines Kindes herausgefordert ist (schwierige Integration, aggressives oder eingeschüchtertes Verhalten, etc.). Durch Tür- und Angelgespräche gibt es einen ständigen kurzen und präzisen Austausch über aktuelle Themen.

Die Betreuerinnen nehmen an den Elternversammlungen teil, um über ihre Arbeit zu berichten und ihre Arbeit mit den Eltern zu besprechen. Sie beraten die Eltern bei der Fortschreibung des pädagogischen Konzepts und bereiten ein Wochenprogramm vor.

4.4 Rolle der Eltern

Die erfolgreiche Gestaltung der Initiative basiert auf einer aktiven Mitarbeit der Eltern sowohl bei der Schaffung des pädagogischen Rahmens als auch bei der Organisation des Betriebs. Die Ausgestaltung des pädagogischen Rahmens erfolgt durch kontinuierliche Fortentwicklung des **Pädagogischen Konzepts** durch die Eltern in Zusammenarbeit mit den Betreuerinnen. Die Eltern organisieren Projekte und Ausflüge. Die Beteiligung der Eltern bei der Organisation des Betriebs ist in der Geschäftsordnung festgelegt. Dazu gehört auch die Bereitschaft, in Notfällen für Betreuung zur Verfügung zu stehen.

Die Eltern wirken über die Elternversammlung am Geschehen des **Takatukaland** mit. In den Elternversammlungen wird mit den Betreuerinnen die pädagogische Arbeit besprochen und die Durchführung von besonderen Projekten vorbereitet. In der Elternversammlung werden auch organisatorische Fragen des Betriebs geklärt. Die Teilnahme an den Elternversammlungen durch ein Elternteil ist verbindlich. Die Elternversammlungen finden regelmäßig statt, mindestens einmal pro Monat.

Fragen, die die Entwicklung eines Kindes betreffen, besprechen die jeweiligen Eltern mit den Betreuerinnen in einem Elterngespräch. Sie sind nicht Gegenstand der Elternversammlung. Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil der Umsetzung des **Pädagogischen Konzepts** und erfolgen in regelmäßigen Abständen.

München,
März 2007, Februar 2009, November 2014, Januar 2019

Die Elternversammlung Takatukaland e.V.
und das Pädagogische Team

Anhang A

Ein exemplarischer Tag im Takatukaland

8.00 – 9.00 Uhr Ankunft der Kinder

Die Eltern übergeben ihr Kind den Betreuerinnen. Jedes Kind wird persönlich begrüßt. Eltern und Betreuerinnen tauschen sich kurz aus.

8.00 – 8.45 Uhr Freies Frühstück

Wer möchte, kann jetzt das erste oder vielleicht sogar ein zweites Frühstück gemeinsam mit Freunden einnehmen. Wer nicht essen möchte, spielt einfach los.

9.00 - 9.15 Uhr Morgenrunde mit Begrüßung aller Kinder

Wir singen unser Begrüßungslied und besprechen:
wer ist heute da/nicht da?
Wie viele Kinder sind da? (zählen)
Welche Aktivitäten sind für heute geplant? (Überblick verschaffen) Außerdem machen wir Fingerspiele, Singspiele, lernen neue Lieder kennen, lesen gemeinsam eine Geschichte oder können einfach mal etwas erzählen, das alle mal wissen sollten.

9.15 - 11.00 Uhr Freies und/ oder angeleitetes Spiel, Ausflüge

Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, was sie tun oder spielen und mit wem sie spielen möchten. Sie können nun mit den angebotenen Spielmaterialien experimentieren, gemeinsam oder allein spielen, ihre Fantasien kreativ und konstruktiv ausleben. Bei pädagogischen Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten gezielt einzubringen (malen, basteln, Sing- oder Kreisspiele, ...) Bei den Ausflügen geht's immer raus an die frische Luft. Zum Spielplatz oder ein Spaziergang durch unser Viertel.

11.00 – 11.30 Uhr Wickeln, Händewaschen, freies Spiel

Im Vordergrund steht der pflegerische Aspekt, allerdings ist dies auch ein guter Moment durch einen positiven und wertschätzenden Umgang ein positives Körpergefühl der Kinder zu fördern.

11.30 - 12.00Uhr Gemeinsames Mittagessen

Wir starten die gemeinsame Mahlzeit immer mit einem Tischspruch. Durch das Miteinander wird das selbständige Essen gefördert. Erste Tischmanieren, wie z. B. das Essen mit der Gabel oder dem Löffel, nicht mit vollem Mund sprechen, sitzen bleiben und nicht einfach vom Tisch wegrennen etc. werden eingeübt.

12.00 - 12.30 Uhr Zähneputzen und Ausziehen

Hier werden die Kinder an das Zähneputzen herangeführt. Wer es noch nicht so gut kann, dem helfen die Erzieherinnen dabei natürlich.

12.30-14.00 Uhr Mittagsruhe

Jeder liegt auf seiner Matratze und lauscht zum Einschlafen einer Geschichte. Wer doch nicht einschlafen kann oder möchte, ruht sich kurz aus und kann dann leise spielen bis alle Kinder aufgestanden sind

14.00 – 14.30 Uhr Anziehen und Wickeln

Nach dem Schlafen helfen wir den Kindern wieder beim Anziehen. Wie beim Ausziehen hat auch hier jedes Kind die Möglichkeit, soviel wie möglich selbst zu tun.

ca 15.00 – 15.20 Uhr Brotzeit

Alle Kinder, die (noch) nicht abgeholt werden, finden sich noch einmal zu einem kleinen Snack zusammen.

15.30 – 16.30 Uhr Freies und/ oder angeleitetes Spiel, Ausflüge

Siehe oben

15.00 – 16:30 Uhr Abholzeitraum

Jedes Kind wird individuell verabschiedet. Die Eltern bekommen jeden Tag einen kurzen Bericht darüber, was am Tag so los war. Der genaue Slot wird abgestimmt und ist abhängig von der gebuchten Betreuungszeit. Folgende Prämissen sind außerdem zu beachten: die Eltern sollen sich für eine Übergabe ca. 10 Minuten vorher einfinden, um ein ruhiges und ausreichendes Übergabegespräch führen zu können. Des Weiteren wird dafür Sorge getragen, dass sich die Abholzeiten mit allen Eltern auf einige wenige Slots zusammenlegen lassen, damit nicht ab 15:00 Uhr durchgehend Eltern bzw. Kinder ein- und ausgehen und ein weiteres ungestörtes Spielen für die restlichen Kinder gewährleistet werden kann.

Anhang B

Eingewöhnung und Übergang in den Kindergarten

Beschreibung der Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit gliedert sich in mehrere Phasen, in denen das Kind an die Trennung von den Eltern gewöhnt wird und die Betreuerinnen (pädagogisches Personal) zu akzeptieren lernt. In der Eingewöhnungsphase wird sich eine Betreuerin auf das Kind konzentrieren.

1. – 3. Tag Grundphase

In diesen Tagen wird noch keine Trennung von den Eltern erfolgen.

Die Eltern kommen mit Ihrem Kind in unsere Einrichtung und bleiben dort mit ihm für ca. 1-1,5 Stunden. Während dieser Zeit haben die Eltern die Gelegenheit, ihrem Kind die Einrichtung zu zeigen und zusammen mit ihrem Kind mit den vorhandenen Spielsachen zu spielen. Ihr Kind hat die Gelegenheit, sich mit den Gegebenheiten vertraut zu machen. Die Eltern stellen ihr Kind namentlich den Betreuerinnen vor.

Hinweise zum Verhalten für die Eltern

- Eltern verhalten sich wie immer im Umgang mit dem eigenen und den anderen Kindern.
- Eltern drängen auf keinen Fall Ihr Kind, sich von ihnen zu entfernen.
- Eltern akzeptieren immer, wenn ihr Kind ihre Nähe sucht.

Die Aufgabe der Eltern in der Grundphase

- Die Eltern bieten ein sicheres Nest, in das ihr Kind zurückkehren kann. Manchmal ist dafür ein Blick der Eltern ausreichend, der besagt, dass die Eltern noch da sind; manchmal muss das Kind die Nähe der Eltern spüren. Das Kind wird beginnen, alles zu erkunden und sich zu entfernen, wenn es dazu bereit ist.
- Das Kind benötigt das Gefühl, dass die Eltern für es da sind. Bitte keine Zeitschriften lesen oder sich zu viel um die anderen Kinder kümmern. So wird Eifersucht verhindert.

Die Aufgabe der Betreuerinnen in der Grundphase

- Vorsichtig und ohne zu drängen wird der Kontakt zu dem Kind aufgebaut. Das kann ein Spielangebot sein, aber manchmal aber auch nur ein Blick oder ein Lächeln.

2. – 5. Tag 1. Trennungsversuch

Abwesenheit der Eltern für einen bestimmten Zeitraum

Nach ungefähr einer halben Stunde nach Ankunft im Gruppenraum verabschieden sich die Eltern von ihrem Kind. Sie sagen ihm z.B., dass sie schnell zum Laden gegenüber gehen, um etwas einzukaufen, und dass sie dann wiederkommen, um es abzuholen.

Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die weitere Eingewöhnung:

- Die Trennungsphase dauert zwischen 15 und 30 Minuten.
- Diese Zeit gilt auch, wenn das Kind zu weinen beginnt, aber sich rasch von einer Betreuerin trösten lässt.

Vor dem Gehen bleiben die Eltern noch kurz im Flur um abzuwarten, ob sie noch zurückgerufen werden. Sie gehen aber nach 5 Minuten tatsächlich aus dem Haus, damit ihr Kind es nicht zufällig findet.

Ist das Kind nicht zu trösten, wird die Betreuerin die Eltern innerhalb der Wartezeit zurückrufen und das weitere Vorgehen mit den Eltern besprechen.

Was hilft beim Abschied

- Etwas Vertrautes von zu Hause (Kuscheltier, Schmusetuch, etc.)
- Ein Abschiedsritual (Noch ein letztes Bussi, aus dem Fenster winken, bis zur Tür begleiten, oder gemeinsam ein Spiel für das Kind aussuchen)

Was ist wichtig beim Verabschieden

- Unbedingt „Auf Wiedersehen“ sagen und sich nicht heimlich wegstellen.
- Ein bewusster Abschied ist unabdingbar, auch wenn er Tränen bedeutet. Denn nur so kann das Vertrauen entstehen, dass die Eltern tatsächlich wieder zurückkehren.
- Ein kurzer bewusster Abschied verkürzt den Trennungsschmerz. Daher soll der Abschied nicht zu lange hinausgezögert werden.

Was ist wichtig beim Abholen

- Begrüßen des Kindes und eventuell fragen, wie es war.
 - Kurz mit den Betreuerinnen besprechen, wie die Eingewöhnung weitergeht.
- Nicht mehr lange warten, bis die Einrichtung zu verlassen wird. Eventuell noch kurz zusammen mit dem Kind etwas anschauen, damit die Situation abgeschlossen ist.

5. – 6. Tag Stabilisierungsphase

Im Beisein der Eltern übernehmen die Betreuerinnen immer mehr die Versorgung des Kindes: Spielpartner sein, Wickeln, Füttern, etc.

Der begleitende Elternteil überlässt es jetzt den Betreuerinnen, als erste auf die Signale des Kindes zu reagieren. Die Eltern helfen nur bei Unsicherheiten, auch wenn es schwer fällt.

Nur wenn das Kind sich von den Betreuerinnen trösten lässt, kann die Trennungszeit ausgedehnt werden. Unter Beachtung der Reaktion des Kindes wird täglich die Trennungszeit verlängert. Dazu ist es nötig, dass ein Elternteil sich in der Nähe der Einrichtung aufhält, um in Notfall für eine frühere Rückkehr gerufen werden zu können.

Das Kind isst gegebenenfalls bei den Mahlzeiten mit.

Das Kommen der Eltern bedeutet nun auch das Abholen des Kindes. Die Eltern sollten sich jetzt nicht zu lange in der Einrichtung aufhalten, um mit ihrem Kind zu spielen. Die Spielsituation (mit den Eltern) ist keine reelle Situation, die im normalen Ablauf *nach* der Eingewöhnungsphase stattfinden wird.

Das Kind soll sich darauf verlassen können, dass die Trennung von den Eltern auf den vereinbarten Zeitraum begrenzt ist. Die Eltern sind ab dem Zeitpunkt der Abholung wieder ganz für das Kind da.

Während der Eingewöhnungsphase wird Pünktlichkeit der Eltern ganz besonders erwartet.

6. – 14. Tag Schlussphase (Gegebenenfalls auch länger)

Von nun an halten sich die Eltern nicht mehr in der Einrichtung auf. Sie sind aber dennoch sofort erreichbar, wenn es erforderlich ist.

In dieser Phase kann das Kind schon in der Einrichtung schlafen.

Die Spielzeit in der Einrichtung wird für das Kind immer mehr ausgedehnt, bis die gewünschte Betreuungszeit erreicht ist.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn

- Das Kind die Betreuerinnen als sichere Basis akzeptiert und sich schnell und dauerhaft von ihnen trösten lässt.

□ Die Eltern sich wohl fühlen bei dem Gedanken, dass ihr Kind den Tag ohne sie in der Einrichtung bleibt.

Auch nach der Eingewöhnung kann ein Protest des Kindes beim Weggang der Eltern erfolgen. In diesem Fall werden die Eltern gebeten, trotzdem die Einrichtung zu verlassen. Das Kind muss seine Gefühle von Protest, Angst, Trennungsschmerz, Wut und Trauer zum Ausdruck bringen dürfen.

Mit dem Betreuungsvertrag erhalten die Eltern ein Merkblatt über die beizubringenden Sachen (Ärztliches Attest, Kleidungshinweise, Kleidung für die Einrichtung, Ersatzkleidung, Windeln, Bettzeug, etc.). Ein sorgfältiges Berücksichtigen des Merkblattes durch die Eltern unterstützt auch das Wohlbefinden des Kindes in den ersten Tagen.

Übergang zum Kindergarten

Um den Kindern den Übergang in weiterführende Tageseinrichtungen (Kindergarten) zu erleichtern, ist es uns wichtig, den Abschied offen zu thematisieren. Es werden Bücher zum Thema Abschied und Kindergarten vorgelesen. Die Kinder werden darüber informiert, dass ein Abschied stattfindet und warum. Um den zeitlichen Rahmen für alle Kinder zu verdeutlichen beginnen wir ca. 2,5 Wochen vor dem letzten Tag einen Abschiedsritual einzuführen.

Das Kind, das das Takatukaland verlässt, schneidet jeden Tag eine Zahl ab, an der abzulesen ist, wie oft das Kind noch im Takatukaland sein wird.

Am letzten Tag feiern alle zusammen eine Abschiedsparty und eine Erinnerung an die Zeit im **Takatukaland** (eine gemeinsame Bastelarbeit aller Kinder und der Erzieherinnen) wird von allen übergeben. Wir binden alle Beteiligten in den Prozess des Abschiednehmens mit ein. Besonders in einer Elterninitiative ist es wichtig, dass sich auch die Eltern verabschieden können.

Außerdem findet ein Abschlussgespräch statt, bei dem die Gestaltung der verbleibenden Zeit und der Entwicklungsstand des Kindes besprochen werden.